

CAHIERS D'ÉTUDES GERMANIQUES



CONTRE-CULTURES À BERLIN DE 1960 À NOS JOURS

Articles réunis par
Charlotte BOMY, André COMBES, Hilda INDERWILDI

CAHIERS D'ÉTUDES GERMANIQUES N° 64

2013

Publication semestrielle des Laboratoires de Recherche
en Études Germaniques

Université Lumière (Lyon 2)
Université de Nice-Sophia Antipolis
Université Paul-Valéry (Montpellier III)
Université de Toulouse 2-Le Mirail
Université d' Aix-Marseille

Illustration de couverture :

« Wir sind die Terroristen und grüssen die Touristen », enfants devant un
immeuble squatté à Kreuzberg, Kopischstr. 5, Berlin, 1981. © Wolfgang Krolow.

ISSN 0751-4239

15,00 €

Aufbegehren, lachen und die Welt verändern: zum libertären Kabarett-Trio Die 3 Tornados aus Westberlin

Andreas HÄCKER
Université de Strasbourg

In den 1970er und 1980er Jahren werden Die 3 Tornados zu einem festen Bestandteil der Westberliner und bundesdeutschen Protestbewegungen. Günter Thews, Arnulf Rating und Hans-Jochen Krank, die an der Freien Universität Theaterwissenschaften bzw. Philosophie studieren, gründen das Trio beim Studentenstreik im Wintersemester 1976/1977. Vier Jahre nach der Gründung, ab 1981, gibt es einen Musikerwechsel, so ersetzt Holger Klotzbach, der ebenfalls eine studentenbewegte 68er-Biografie im SDS und als Tübinger AStA-Vorsitzender aufweist, Hans-Jochen Krank am Akkordeon. Ein Blick auf den politischen und historischen Kontext hilft, die Bühnenpraxis und das künstlerische Selbstverständnis der libertären Tourneekünstler und Politaktivisten zu erfassen.

Kultur und Politik sind seit den späten 1960er Jahren in Westberlin eng miteinander verbunden, die politische und geografische Sonderstellung der Stadt begünstigt soziale Experimente sowie die Erprobung neuer Lebensstile, Arbeits- und Besitzformen¹. Die Hochschulen werden Orte für wachsende

1 Eine wichtige Dokumentation liefert der Rundfunkjournalist Olaf Leitner, der zahlreiche Interviews mit Westberliner Kulturschaffenden transkribiert hat, zum Beispiel mit Irene Moessinger, Hausbesetzerin und Gründerin des *Tempodrom*, Hans-Josef Becher („Juppy“) von der *ufa-Fabrik* oder Holger Klotzbach, ehemaliger AStA-Vorsitzender in Tübingen, vierter „Tornado“ und heute Geschäftsführer der *Bar jeder Vernunft*. Klotzbach erzählt dabei von seiner Zeit vor und nach Westberlin: „Ich habe nach ausführlichen Studien der Theologie und Politologie gedacht, ich müsse irgendwie Geld verdienen, habe Lehrer studiert und mich in Bremen beworben. Da bekam ich dann im Nachhinein gottlob Berufsverbot, sonst wäre ich jetzt vielleicht irgendein langweiliger Schulrat oder Oberstudiendirektor. Ich ging dann für zweieinhalb Jahre zum Zirkus [Roland-Busch]. Erst als Hilfsarbeiter, dann als Lehrer. [...] mich faszinierte dieses riesige politische Klima und der aufeinanderprallende Widerspruch zwischen den fightenden Studenten und der Berliner Normalbevölkerung. Das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen. Wenn du damals Flugblätter verteilt hast, haben die gleich gesagt: Geh' doch rüber in' Osten! Also gleich Konfrontation. Und dagegen standen wir eben mit unseren anderen Lebensformen, mit Wohngemeinschaften – das war einfach spannend.“ Holger

Gegenkultur und postmaterialistische Strömungen. Nach der Studentenrevolte von 1968, die sich gegen autoritäre Tendenzen in Staat und Gesellschaft richtete, wandeln sich der Protest und seine Themen. Ökologie, Feminismus und Pazifismus gewinnen an Gewicht. Die entstehenden Alternativbewegungen stellen sich gegen die Doktrinen des stetigen Wirtschaftswachstums, Konsums und Glaubens an neue Technologien, die von der Regierungspartei SPD als „Modell Deutschland“ während des Wahlkampfes 1976 propagiert werden. Linksorientierte Studenten beteiligen sich intensiv am Widerstand gegen den Bau von Atomkraftwerken in Wyhl und Brokdorf. Seit 1970 liefert die Rockgruppe *Ton, Steine, Scherben* um Rio Reiser² mit Liedern wie „Macht kaputt, was euch kaputt macht“ die Musik für Demonstrationen und (Hausbesetzer)Wohngemeinschaften. Zeitschriften und Buchverlage begleiteten die Arbeit linker Oppositioneller außerhalb der Parlamente. 1973 wird der Rotbuch-Verlag gegründet, dort erscheinen unter anderem Heiner Müllers Werkausgabe, Übersetzungen des politischen Theaters von Dario Fo, Dokumentationen zu alternativer Theaterarbeit mit Lehrlingen³ und Gerhard Seyfrieds subversive Zeichnungen zur Geschichte der undogmatischen Linken⁴.

Der Studentenprotest im Wintersemester 1976/1977 ist groß. Vier Politologie-Studenten beschreiben die Aktionen an den Westberliner Hochschulen so:

Am 1. Dezember [1976] findet mit etwa 22 000 Menschen die größte Demonstration seit Jahren statt. Dieser Streik ist nicht nur der umfassendste seit langem, er ist auch der lustigste. Nie zuvor wurden so viele Gedichte, Lieder und Theaterstücke gemacht, niemals wurden so viele Feten gefeiert und Wände bemalt⁵.

Klotzbach, zit. in Olaf LEITNER, *West-Berlin! Westberlin! Berlin (West)! Die Kultur – die Szene – die Politik: Erinnerungen an eine Teilstadt der 70er und 80er Jahre*, Berlin, Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag, 2002, S. 280 und 282.

2 Kai SICHTERMANN, Jens JOHLER und Christian STAHL, *Keine Macht für niemand: eine Geschichte der Ton Steine Scherben*, Berlin, Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag, 2000.

3 Peter MÖBIUS und Dietmar ROBERG, *Hoffmanns Comic Teater, will dein Chef von dir mal Feuer. Rollenspiele und was man damit machen kann*, Berlin, Rotbuch Verlag, 1974.

4 Gerhard SEYFRIED, *Wo soll das alles enden. 1 Kleiner Leitfaden durch die Geschichte der undogmatischen Linken. 1001 Zeichnung*, Berlin, Rotbuch Verlag, 1978.

5 „Rot Front! Zack, zack!“. Politologie-Studenten über politische Gruppenarbeit an der Freien Universität in West-Berlin“, in *Der Spiegel*, 27/1977, 27. Juni 1977, S.62-74, hier S.62. Die Online-Chronik der FU Berlin stellt den Vorlesungsboykott zum Wintersemester 1976/77 an den Hochschulen Westberlins so dar: „Die Streiks richten sich vor allem gegen die Praxis, Bewerber und Angestellte des Öffentlichen Dienstes auf ihre politische Treue zu überprüfen. Diese Praxis hat schon im Jahr zuvor zur Gründung eines „Aktionskomitees gegen Berufsverbote“ an der FU geführt (am 31.5.1975). Am 1.12.1976 beteiligen sich etwa 16 000 Personen an einer Demonstration in der Berliner Innenstadt gegen die „Berufsverbotspraxis“. Quelle : http://web.fu-berlin.de/chronik/chronik_1970-1988.html#1976.

Aufbegehrt wird gegen sich verschlechternde Studienbedingungen, ungerechte Bildungsförderung sowie gegen die Praxis der „Berufsverbote“⁶. Konkreter Anlass für die Berliner Uniblockaden im Winter 1976/1977 ist die drohende Entlassung von Lehrenden an der Freien Universität, die zur Bundestagswahl einen Wahlauf Ruf für die KPD unterzeichnet haben. Mit Sketchen und Liedern begleiten Die 3 Tornados das Aufbegehren, sie wollen Grabenkämpfe im eigenen linken Lager überwinden, Verbindendes im gemeinsamen Kampf herausstellen. Sie sehen sich als aktiver Teil der undogmatischen Linken und möchten an die Tradition des humoristischen Protests wieder anknüpfen, der schon von Fritz Teufel und anderen Mitgliedern der *Kommune 1* in den späten 1960er Jahren praktiziert wurde. Die Idee der „Spaßguerilla“ ist für Die 3 Tornados wegweisender als endlose theoretische Debatten um sozialistische Begriffe oder der bewaffnete Kampf der Roten Armee Fraktion⁷, die beide nichtsdestotrotz in zahlreichen ihrer Sketche thematisiert werden. Im Januar 1978 nehmen Die 3 Tornados am Tunix-Kongress an der Technischen Universität teil, auf dem die Idee einer linken Gegenöffentlichkeit und alternative Lebensmodelle diskutiert werden⁸. Arnulf Rating erinnert sich in einem Text an die Wirkungen des Tunix-Kongresses:

Nach dem „Deutschen Herbst“ 1977 erschien bundesweit der „Aufruf zum Aufbruch nach Tunix“. Tunix war in Berlin. Das Motto war von den Gebrüdern Grimm entliehen: „Komm mit, sprach der Esel, etwas Besseres als den Tod

6 In der BRD sollen Bewerber, die als militant oder extremistisch, sog. Feinde der Freiheitlich-Demokratischen Grundordnung (FDGO), angesehen werden, keine Beamtenstellen, beispielsweise als Lehrer, übernehmen können, Angestellte im Öffentlichen Dienst werden auf ihre Verfassungstreue überprüft.

7 Die Rote Armee Fraktion (RAF) setzt in den 70er Jahren auf bewaffneten Kampf mit Brandanschlägen, Entführungen und Morden. Im April 1977 wird Generalbundesanwalt Siegfried Buback in Karlsruhe ermordet, während der Prozess gegen die RAF-Terroristen um Andreas Baader in Stammheim zu Ende geht. Arbeitgeberpräsident Hanns Martin Schleyer wird im September 1977 entführt. Zur Geschichte der RAF und ihren Aktionen siehe Stefan AUST, *Der Baader-Meinhof-Komplex*, Hamburg, Hoffmann und Campe, 1985 oder Anne STEINER und Loïc DEBRAY, *RAF. Guerilla urbaine en Europe occidentale*, Paris, éditions L'Échappée, 2006.

8 Zum Tunix-Kongress, zu Subkultur und alternativen Lebensformen siehe Dieter HOFFMANN-AXTHELM, Otto KALLSCHEUER, Eberhard KNÖDLER-BUNTE, *Zwei Kulturen. TUNIX, Mescalero und die Folgen*, Berlin, Verlag Ästhetik und Kommunikation, 1978; Jens GEHRET (Hrsg.), *Gegenkultur heute. Die Alternativbewegung von Woodstock bis Tunix*, Amsterdam, Azid Presse, 1979; Walter HOLLSTEIN, *Die Gegengesellschaft: alternative Lebensformen*, Bonn, Verlag Neue Gesellschaft, 1979; Walter HOLLSTEIN und Boris PENTH, *Alternativprojekte: Beispiele gegen die Resignation*, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, 1980; Claudia MAST, *Aufbruch ins Paradies: Die Alternativbewegung und ihre Fragen an die Gesellschaft*, Zürich, Edition Interfrom, 1980; Wolfgang NEUSS, *Tunix ist besser als arbeitslos. Sprüche eines Überlebenden*, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, 1985; GERONIMO, *Feuer und Flamme. Zur Geschichte der Autonomen*, 6. Auflage, Berlin, Edition ID-Archiv, 2002; Michael SONTHEIMER, „Auf zum Strand von Tunix“, in *Spiegel-Online*, 25. Jan. 2008 http://einestages.spiegel.de/static/authoralburnbackground/1287/auf_zum_strand_von_tunix.htm l.

finden wir überall...“ Mit dieser märchenhaften Radikalität zogen latzbehoste Jugendliche mit ihren selbst gebatikten T-Shirts in den siebziger und achtziger Jahren des letzten Jahrtausends in Scharen aus der Provinz an die Spree. Und wie im Märchen von den Stadtmusikanten kamen sie zwar nicht an ihr angepeiltes Ziel, aber unterwegs gelang es ihnen, durch pures Erschrecken ein paar Räubern das Haus wegzunehmen⁹.

Eine Kritik in der alternativen Stadtzeitung *Nordwind* im Juli 1978 zeigt, wie Günter Thews, Arnulf Rating und Hans-Jochen Krank Zeitgeschichte und linke Kampfstrategien darstellen:

Die Richtung ist eindeutig – die ‚klare Vorstellung‘ beginnt damit, dass sich die Truppe erst mal in aller Form von jeglicher Gewalt distanzziert, ihre Mäntel abwirft und darunter Mengen von Spielzeug-Maschinenpistolen, Revolvern und sonstiger Knarren zum Vorschein kommen¹⁰.

Die 3 Tornados bekennen sich zum Wandertheater, sie fahren im Jahr rund 60 000 Kilometer und „verschwinden nicht sofort nach jedem Auftritt, wenn Bier da ist“.¹¹ Die Termine politischer Aktionen bestimmen ihren Tourneepfad, der oft weite Strecken quer durch die Bundesrepublik mit sich bringt. Arnulf Rating bemerkt dazu:

Was dem bürgerlichen Mimen sein Stadttheater, einem klassischen Kabarettisten sein Kellertheater und einer arrivierten Freien Gruppe die Studiobühne im Künstlerhaus, das sind uns die Aktionszentren, Kneipen, selbstverwalteten Jugendzentren, Kinos und Kulturhäuser örtlicher Initiativen von Oldenburg bis Wien. Kleine Bastionen der Gegenöffentlichkeit und Autonomie, deren Anzahl in den letzten Jahren stark gestiegen ist und die besonders in kleineren Orten mit ihrer Arbeit öffentliche oder profit-orientierte Kultur- und Freizeitangebote weit ins Abseits stellen¹².

Wolfgang Spindler berichtet im August 1979 über die Arbeit der 3 Tornados. Im Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* bezeichnet er – wie andere Journalisten – das Trio als linkes Milieukabarett. Um die Sketche zu verstehen, bedürfe es eines gewissen Vorwissens, man müsse Abkürzungen wie WG für Wohngemeinschaft verstehen. Zum Stil und Publikum der Theatergruppe, die 1979 in Mainz neben Loriot und Wolf Biermann mit dem Förderpreis des Deutschen Kleinkunstpreises ausgezeichnet wurde¹³, notiert der Journalist:

9 Arnulf RATING, „Gemeinsam sind wir umwerfend“, in *Die Welt*, 19. September 2003.

10 *Nordwind. Stadtzeitung für Oldenburg und Umgebung*, 7/1978, S.35.

11 Fragebogen zum Open Ohr Festival 1979, Deutsches Kabarett-Archiv Mainz, LK/C/58,1.

12 Arnulf RATING, « Wandertheater auf neuen Wegen: Die Drei Tornados », in Michael BAUMGARTEN und Wilfried SCHULZ, *Die Freiheit wächst auf keinem Baum: Theaterkollektive zwischen Volkstheater und Animation*, Berlin, Medusa Verlag, 1979, S. 190-221, hier S. 217.

13 Im Mainzer Kabarett-Archiv kann die Aufzeichnung der Verleihung des Deutschen Kleinkunstpreises 1979 angesehen werden. Die aufmerksame Beobachtung des Spiels zweier Humoristen-Generationen, d.h. der Vergleich der dramatischen Darstellung durch Arnulf Rating

Deutschlands erfolgreichstes Tingelkabarett, „Die 3 Tornados“, klamaukt nicht für ein durchschnittlich gebildetes Kulturpublikum, sondern selbstbewußt fürs „linke Getto“ [sic], für die politische Subkultur der Städte. [...] Ihre Stilmittel sind dabei eine gewisse Schlampigkeit und Unbeholfenheit [...] und die einfache Übertreibung. Und neben linker Milieukritik gilt das „Tornado“-Repertoire dem Staat, den Berufsverböten, der Überwachung. Die drei „heruntergekommenen jungen Herren [...], die mit drei Koffern voller Sperrmüll und zwei Akkordeons den realexistierenden Kapitalismus bereisen, um gegen Gagen zwischen null und 800 Mark auf die freiheitlich-demokratische Grundordnung zu treten“, sind bei aller Nestbeschmutzung Kritiker dieser Gesellschaft¹⁴.

Als libertäres Tournetheater und Musikgruppe bemühen sich Die 3 Tornados bewusst, mehr als nur einen Hauch des Dilettantischen, Unprofessionellen, Alternativen aufkommen zu lassen. Die ersten Auftritte finden in Kneipen, besetzten Hörsälen und auf Demonstrationen unter freiem Himmel statt. Mit Blick auf die Aufführungsorte verwenden sie Klamauk und Klamotte, um sich Gehör und Aufmerksamkeit zu verschaffen. Ebenso hinterfragen sie mit der energischen Darstellungsweise die bisherigen Formen des politischen Kabarett. Akrobatik, Schnelligkeit, stetige Wandelbarkeit, Kleiderwechsel auf offener Bühne kennzeichnen ihre Darbietungen. Autoritäten in Frage zu stellen gehört zum Programm. Zahlreiche ihrer Sketche sind ironische *Imitationen*, sie parodieren hochoffizielle Nachrichtensendungen, Lehrstunden an deutschen Gymnasien oder Worte eines Vorsitzenden der Westberliner Elektrizitätswerke bei der vermeintlichen Eröffnung eines unterirdischen Atomkraftwerks in Grunewald.¹⁵ Rhetorische Worthülsen von Politikern und Stadtplanern werden im Protestlied *Chamissoplatz* entlarvt, das die Melodie des Ohrwurms *Schmidtchen Schleicher* verwendet.

Der Senat will renovieren am Cha-Chamissoplatz, / er nennt das jetzt sanieren, / da ist für mich kein Platz. / Die Mieten werden steigen, / wie hoch, das steht noch aus. / Ich will aber nicht weichen in ein andres Abrißhaus. / Ja der Senat mit der bürgernahen Planung, / wie der gefährlich mit Sanierung drohen kann. / Die Leute wehren sich und schimpfen auf die Planung.¹⁶[...]

Die Ästhetik der geflissentlichen Fälschung und die Schlagkraft des spöttischen Protestsongs sind wichtige Aspekte bei den 3 Tornados. Volkslied, Schlager und Gassenhauer werden mit neuen subversiven Texten unterlegt. Der Gewerkschafter und Songwriter Joe Hill (1879-1915) aus

(energisch-kraftvoll-polternd-emotional wütend) und Lorient (perfektionistisch-aristokratisch-distinguiert-beherrschend wütend), die gemeinsam Lorient's Sketch „Das Ei“ nachspielen, ist sehr gewinnbringend und unterhaltsam.

14 Wolfgang SPINDLER, „Fürs linke Milieu“, in *Der Spiegel*, 35/1979, 27. August 1979, S. 181-182.

15 Kraftwerkseinweihung, auf dem Album *Flippershow – Eine klare Vorstellung*, München, Trikont, 1977.

16 *Chamissoplatz*, transkribiert nach dem Album *Flippershow – Eine klare Vorstellung*, München, Trikont, 1977.

Schweden¹⁷, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den USA politisch aktiv war und von dem Joan Baez in Woodstock sang, war ein Vorbild für diese Arbeit, wie Hans-Jochen Krank im Gespräch erklärt. In einem Aufsatz betont Arnulf Rating die Nützlichkeit der Musik im Bühnenprogramm:

Nachdem wir mit drei Anti-AKW-Stückchen am 19. Feb. 1977 in Brokdorf erfolgreich Erfahrung im Straßenspiel erworben hatten (das Suchen geeigneter Bühnen, das Sammeln der Leute und Anschreien gegen den Lärm von Polizeihubschraubern verlangt einige Umstellung), und nachdem wir die Berliner Kneipenszene als weitgehend brachliegendes Feld politisch-kultureller Vergnügen ins Auge gefasst hatten, steigerte sich mit unserem Akkordeonisten der Aussage- und Unterhaltungswert unserer Darbietungen explosionsartig. Von Lautstärke, Klang, Mobilität und Vielseitigkeit her war das Akkordeon für unsere Zwecke das einzig mögliche Instrument¹⁸.

Es gelte, die Bekanntheit von populärer Musik zu nutzen. Einer der ersten Hits der 3 Tornados ist das *Lied vom Kontaktbereichsbeamten*. Man erkennt hinter der Titelmelodie der Fernsehserie *Flipper* einen neuen Text. Er stellt dem Anarchisten „Flipper“, der Parolen an Häuserwände malt, einen Polizisten gegenüber, der die Indiskretion eines Blockwarts besitzt. Die zweite Strophe des Liedes zeigt diese Neugierde sehr deutlich:

Wer fragt Frau Schulze, was sie trinkt, / wer fragt die Post, was sie dem Patzke bringt, / wer ist immer listig und schaut in jedes Klo, / und wer verschönert unserm Alltag so? / Wer guckt in alle Abfallkisten, / wer jagt im Hof nach Anarchisten, / wer ist zum Kampf allzeit bereit / mit Funkgerät und Draht zur Obrigkeit¹⁹?

Bei den 3 Tornados wird das Lied *Veronika, der Lenz ist da* der Weimarer Comedian Harmonists zu einem Siegeslied für Hausbesetzer, die in Westberlin gegen Immobilienspekulation und Wohnraumverknappung protestieren. Im neuen Refrain heißt es:

Victoria, der Sieg ist nah / Die Freaks, die singen tralala / die ganze Scene [sic] ist wie verhext / schon wieder ist ein Haus besetzt. / Wir zahlen keine Mieten mehr / noch stehen viele Häuser leer. / Die Spekulantenschar / steht ohne Häuser da / Victoria, der Sieg ist nah²⁰.

Arnulf Rating bemerkt zur subversiven Arbeit mit bekannten Liedern und neuen Texten:

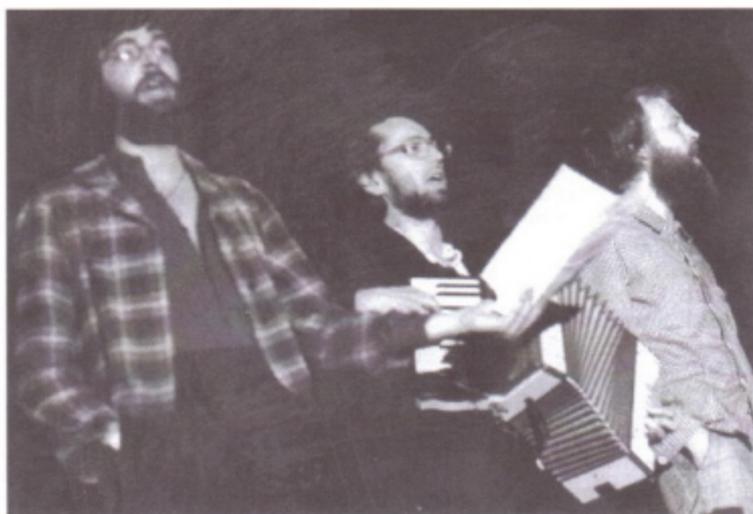
17 Siehe Joe HILL, *Joe Hills sänger. The complete Joe Hill song book*, Prisma, Stockholm 1969; Franklin ROSEMONT, *Joe Hill. The IWW & the Making of a Revolutionary Working-class Counterculture*, Chicago, C.H. Kerr Pub., 2002 oder William M. ADLER, *The Man Who Never Died. The Life, Times, and Legacy of Joe Hill. American Labour Icon*, New York, Bloomsbury, 2011.

18 Arnulf RATING, «Wandertheater auf neuen Wegen: Die Drei Tornados», *op. cit.*, S. 200.

19 *Der Kontaktbereichsbulle und Flipper*, in *ebd.*, S. 201-202.

20 *Victoria, der Sieg ist nah*, transkribiert nach dem Album *Radio Radikal*, München, Trikont, 1982.

Populärste Liedform ist hierzulande nicht das Volkslied, sondern der Schlager. Mit gelegentlich schwungvollen Melodien, deren Eingängigkeit erprobt ist, wie mit dem obligaten Refrain, liefert er die ideale Basis für schnell zu erstellende, leicht aufnehmbare Texte. Wir bemühen uns stets, Umtextungen so dicht wie möglich entlang des Originaltextes zu machen, dessen ungefähre Kenntnis vorausgesetzt werden kann. Das erhöht die Einprägsamkeit und sorgt für zusätzliche Effekte des Komischen, der Ironisierung kulturindustrieller Blödheiten, wie der idyllischen Zeichnung des Alltags etc. [...]. Außerdem gibt es Schlager, die in Stimmung und Aussage ein latentes Protestpotential haben, das mit wenigen Veränderungen ins richtige Licht gerückt werden kann²¹.



Der « Sound » der Gegenkultur: Die 3 Tornados und ihr Akkordeon in einer Kneipe der Willibald-Alexis-Strasse, der Straße der ersten Hausbesetzer in Kreuzberg, April 1977, Berlin. © Hans-Jochen Krank.

Die 3 Tornados sind Netzwerker, sie verbinden nicht nur alternative Gesinnungsgenossen in ganz Westdeutschland, der Schweiz und Österreich, sondern auch Kultur und Gegenkultur. Dies zeigt sich besonders in der betriebswirtschaftlichen Organisation, Logistik und Arbeitsweise. Kostenlose Darbietungen bei politischen Veranstaltungen, bei Hausbesetzungen²², bei Demonstrationen gegen Atomkraft wie in Brokdorf oder gegen Autobahnausbau in Westberlin, bei Benefizkonzerten für die linke *taz*²³

21 Arnulf RATING, « Wandertheater auf neuen Wegen: Die Drei Tornados », *op. cit.*, S. 200.

22 Zur Geschichte der Hausbesetzerszene in der BRD, siehe Stefan AUST und Sabine ROSENBLADT (Hrsg.), *Hausbesetzer: wofür sie kämpfen, wie sie leben und wie sie leben wollen*, Hamburg, Hoffmann und Campe, 1981.

23 Auf der Benefizschallplatte für die *taz* aus dem Jahr 1978 kann man neben dem *Tageszeitungssketch* der 3 Tornados auch zwei musikalische Beiträge von Heiner Goebbels mit

werden finanziert durch Auftritte an subventionierten Institutionen. Man findet Die 3 Tornados im Programm von Stadttheatern in Bochum und Hamburg, die gerne vor Premieren Kabarettprogramme einladen, sowie bei Kleinkunsthöfen wie das *unterhaus* in Mainz. Sie sind auch beim Österreichischen Rundfunk und einmal sogar im Live-Programm der Internationalen Funkausstellung zu sehen. Der Frontmann Günter Thews, der fünf Jahre als Großhandelskaufmann bei der Edeka gearbeitet hatte, später Theologie und Theaterwissenschaft studierte und 1993 an den Folgen einer AIDS-Erkrankung starb²⁴, erklärt das gemischte Geschäftsmodell der 3 Tornados im Interview mit dem *folkmagazin*:

[...] das ist auch eine ökonomische Frage, wenn man vorwiegend bei politischen Veranstaltungen spielt, bei Hausbesetzungen, bei Bürgerinitiativen, in Jugendzentren, die haben immer wenig Geld, und wir leben von unserer Arbeit, ernähren uns davon, d.h. wir müssen, da wir denen nicht das Geld aus der Tasche ziehen können, bzw. da aus solidarischen Gründen spielen, müssen wir uns andere Einnahmequellen suchen. Da es nun bürgerliche Theater gibt, wie das Schauspielhaus Bochum oder das Schauspielhaus Hamburg oder „unterhaus“ in Mainz, die uns haben wollen für ihre „wollen mal gucken, was die machen“ oder „neue Tiere im Zoo“, da gehen wir denn durchaus hin und holen uns das Geld. Wir nehmen uns von subventionierten Theatern praktisch a) das Geld für unser Leben und b) zahlen die mit, für die jungen Leute, die auf politischen Veranstaltungen das Geld nicht hatten für uns²⁵.

Die 3 Tornados sind fest in der lustbetonten antiautoritären Gegenkultur verankert. Sie attackieren Papst und konservative Anschauungen, rufen zum kollektiven Schwarzfahren und Boykott der Rundfunkgebühren auf, bekennen ihre Solidarität mit Hausbesetzern und Steinwerfern. Die Beziehungen der 3 Tornados mit den öffentlich-rechtlichen Radio- und Fernsehsendern in Westberlin und in der BRD werden im Laufe ihres Bestehens aufgrund ihres offensiven Humors und subversiv-provokanter Einfälle stets schwierig bleiben. Schon produzierte Sendungen werden nicht ausgestrahlt. Ein ganzer Abschnitt im *Metzler Kabarett-Lexikon* zählt die zensierten Fernseh- und Radioproduktionen auf:

Im Mai 1979 wurde ihr Film „30 Jahre Grundgesetz“ vom SWF nicht gesendet, im März 1980 scheiterte eine geplante Live-Sendung im SWF-III-Programm, im März 1983 machte WDR III eine Einladung zur Talkshow rückgängig, im September 1983 strich der SFB ihre Beiträge zur Sendung „Rock Nacht“. Ein Auftritt im November 1986 in der ARD-Live-Sendung „Extratour“ von Radio Bremen wurde wegen einer Nummer abgebrochen, die sich gegen das ARD-Verbot richtete, sechs Wochen vor der Bundestagswahl kein politisches Kabarett

dem „Sog. Linken Blasorchester“ finden. Zur Geschichte der *taz*, siehe Jörg MAGENAU, *Die taz: eine Zeitung als Lebensform*, München, Carl Hanser Verlag, 2007.

²⁴ Siehe den Nachruf auf Günter Thews von Kuno KRAUSE, „Irgendwie sauwahr“, in *Die Zeit*, 12. Februar 1993.

²⁵ Heinz MEES, „Vierzigjährige auf die Barrikaden! Die 3 Tornados“, in *folkmagazin – Zeitschrift für Folk, Song, Kabarett*, 3, Juni/Juli 1981, S.26-31, hier S. 27-28.

mehr zu senden. 1988 weigerte sich der SFB, einen Werbespot der 3 Tornados zu senden, in dem der frühere Ministerpräsident Uwe Barschel erschien²⁶.

Die Liste ist in der Tat lang. Nach 1981 verschwinden Die 3 Tornados fast gänzlich von den deutschen Kanälen, für Werbespots müssen sich die Künstler bei den Fernsehanstalten einklagen.²⁷ Grund für den Boykott quer durch die bundesdeutschen Sender ist wohl der nachträgliche Streit um ihre Aufführung eines alternativen Krippenspiels im WDR am 30. Dezember 1980. Der Tornado-Beitrag zur Abschiedsgala für die Jugendsendung „Radiothek“ tritt eine Prozesswelle los, eine konservative katholische Bürgerinitiative zeigt die Kabarettisten wegen Beschimpfung von Bekenntnissen und Religionsgemeinschaften an. Der Graben, der die zwei sozialen Milieus der Konservativen und der Alternativen zu Beginn der 1980er Jahre noch trennt, wird in diesem Gerichtsverfahren besonders augenfällig. Im Krippenspiel der 3 Tornados sind Maria und Josef ein Paar aus dem alternativen Milieu, Maria beichtet dem eifersüchtigen Verlobten einen Seitensprung. Im ersten Gerichtsverfahren, das im Januar 1982 stattfindet, sieht die Staatsanwaltschaft Grund zur Empörung insbesondere durch die folgende Passage des Krippenspiels:

Maria: „Ich hab' meine Tage nicht gekriegt.“

Josef: „Was? Wer war das... Wie heißt der Typ? Dem polier' ich die Fresse!“

Maria: „Nein, Josef, das war alles ganz anders. Der Heilige Geist ist mir erschienen.“

Josef: „Der Heilige Geist! Das muss ja ein schöner heiliger Geist sein, der meine Verlobte hinter meinem Rücken von hinten bumst“²⁸.“

Einer der Gutachter für die Verteidigung ist Udo Lindenberg, er lobt den Sketch und die Wortwahl: „[...] die Sprache und Bilder, die Die „Tornados“ in der genannten Szene verwenden, sind die einzige Möglichkeit, überhaupt ein Interesse für die Geburt Jesu zu wecken“²⁹. In seinem Gutachten betont er, dass die Verwendung von Jargon-Begriffen nicht abwertend oder gar beschimpfend sei:

26 Klaus BUDZINSKI und Reinhard HIPPEN, *Metzler Kabarett-Lexikon*, Stuttgart, Metzler, 1996, S. 77-78. Dirk Schwarze berichtet in der *Hersfelder Zeitung* vom 1. November 1986, dass zwar der Sketch in der NDR-Extratour-Sendung „zensiert“ wurde, nicht aber „die daraufhin geführte erregte Diskussion zwischen der Kabarett-Truppe und den Sendeverantwortlichen, zu der es außerhalb des Studios kam“, die dann sogleich „live und ausführlich in die Sendung eingeblendet wurde“.

27 Zum Rechtsstreit der 3 Tornados mit der Berliner Werbefunk GmbH, siehe u.a. den Zeitungsbericht nach einer dpa-Meldung, „Tomatenwürfe auf ‚Polizeibeamte‘ erlaubt“, in *Volksblatt Berlin*, 9. November 1985.

28 Passage aus dem Sketch zitiert nach „Geist von hinten“, in *Der Spiegel*, 5/1982, 1. Februar 1982, S. 170.

29 Udo LINDENBERG, *Gutachten zur Szene „Maria und Joseph“ der „Drei Tornados“*, Hamburg, 22. Januar 1982. Das Gutachten befindet sich in den Prozessakten, die das Deutsche Kabarett-Archiv in Mainz aufbewahrt. (Signatur: LK/C/58, 2)

Werden diese Ausdrücke nun von Kunstformen aufgenommen, die als Adressat u.a. Punker, Arbeitslose, AKW-Gegner, Hausbesetzer etc. haben, sind sie die einzige Möglichkeit, sich überhaupt verständlich zu machen, überhaupt einen Draht herzustellen, der einen Dialog über zeitgenössische Themen der Gesellschaft ermöglicht. In der Stilrichtung „Punk-Music“ beispielsweise muss, soll der Stil rein sein, statt ‚bumsen‘ ‚ ficken‘ getextet werden [...]“³⁰.

Dennoch folgen die Richter am Amtsgericht Köln nicht den Argumenten Udo Lindenbergs und anderer Gutachter wie der katholischen Theologin Uta Ranke-Heinemann. Sie zeigt auf, dass die biologische Jungfräulichkeit Marias bei Theologen umstritten sei, dass Luthers Sprache die Wortwahl der Tornados im Sketch „an Derbheit bei weitem“³¹ übertreffe. So heißt es in der Begründung des Urteils vom 26. Januar 1982:

Der Charakter des Sketches als Beschimpfung ergibt sich aber zur Überzeugung des Gerichts mehrfach aus durch solche Erwägungen nicht erforderte übersteigernd sexuelle Lust darstellenden Formulierungen. [...] Das Gericht hält es für ganz und gar unerheblich, ob möglicherweise in der Sprache früherer Zeiten, insbesondere des Mittelalters, künstlerisch oder wissenschaftlich gröbere sprachliche Angriffe auf den Marienkult stattgefunden haben³².

Der Prozess um das Krippenspiel wird über mehrere Instanzen gehen. Während Hans-Jochen Krank das Urteil der ersten Instanz annimmt, legen Günter Thews und Arnulf Rating Berufung ein und werden schließlich nach mehreren Instanzen freigesprochen. Selbst ein Treffen bei „Kaffee und Kuchen“ mit den Nebenklägern aus Soest, so Arnulf Rating im Gespräch im Juli 2012, soll es nach dem Prozess gegeben haben. Dies ist wohl ein Beweis für die tolerante Diskussionsfreudigkeit der 3 Tornados.

Permanente Kommunikation und Interaktion mit dem Publikum, nicht nur an der Bar nach den Aufführungen, sind wichtig für die drei Künstler. Je nach Veranstaltungsort bringen sich die Zuschauer selbst aktiv und teilweise hemmungslos ins Bühnengeschehen ein, wie Die 3 Tornados in einem Interview mit dem alternativen Magazin *Nordwind* berichten:

[...] wir merken es schon, wenn wir nördlicher kommen. In München oder überhaupt weiter südlich, ist mehr Beteiligung, mehr Mitmachen. Die schreien irgendwas dazwischen, ergänzen unsere Stücke oder sind irgendwo dagegen, äußern das auch gleich. Ich meine damit, die ganze Geschichte wird lebendiger. Wir sind nicht so losgelöst von Euch im Publikum, wir müssen antworten. So Stegreifdinger laufen da mehr als im kühleren Norden³³.

30 Ebenda.

31 Zitiert nach „Geist von hinten“, in *Der Spiegel*, 5/1982, 1. Februar 1982, S. 170.

32 Auszug aus dem Gerichtsurteil des Amtsgerichts Köln vom 26. Januar 1982 (Aktenzeichen: 612 Ls 161/81 | 121 Js 18/81), S.10. [Deutsches Kabarett-Archiv Mainz, Signatur LK/C/58, 2 und Online-Archiv der 3 Tornados].

33 *Nordwind. Stadtzeitung für Oldenburg und Umgebung*, 7/1978, S. 35.



Nähe zur Bühne/Nähe zum Publikum: Die 3 Tornados beim Münchner Festival für Alternativtheater, Mai 1978. © Rainer Meißle.

Dass sie bis zuletzt großen Wert auf spontane Zeichen der Resonanz im Publikum legten, geht noch aus dem Abschiedsbrief hervor, den Die 3 Tornados im Jahr 1990 an ihre Fans richten. Da ist auch die Rede von partizipativem Austausch mit den Zuschauern. Die Künstler richten ihren Dank an die Fangemeinschaft aus Landfreaks und „Schlaumeier[n] von der Politikfront der Parteien“ und an die lärmenden Kinder im Publikum, die den Bühnenkünstlern Demut gelehrt haben:

Wir haben aufgehört. Warum? Aus Liebe. Aus Liebe zu uns und unserer Gesundheit. Die Auftritte für Euch waren ja nicht so anstrengend, aber was Ihr hinterher immer mit uns veranstaltet habt, da fehlt uns inzwischen doch die jugendliche Frische. [...] Zuletzt Ihr Kinder! Nie werden wir Euer Geschrei vergessen, das so manche Pointe aus Ihrer Eitelkeit gerissen hat. Vergeßt alles, was wir über Bullen, Drogen und Huren gesagt haben. [...] weshalb habt Ihr immer in unseren Veranstaltungen in die Windeln geschissen³⁴?

Die Werke der 3 Tornados sind heute noch ohne große Mühe im Buch- und Schallplattenhandel sowie in Bibliotheken zu erhalten, ein CD-Kollektor³⁵ des Münchner Trikont-Verlags mit vier Compactdiscs enthält die Audioaufnahmen zu den verschiedenen Bühnenprogrammen. Die Einzelalben der 3 Tornados werden neben den Beiträgen auf Benefizplatten in der Diskografie im Anhang des Dossiers aufgeführt. Die Quellen und Dokumente

34 Abschiedsbrief der 3 Tornados, Deutsches Kabarett-Archiv Mainz, LK/C/58, 1. Siehe auch Thomas ECKERT, „Ein Leben nach der Auflösung. Die 3 Tornados hören auf und eröffnen das Quartier“, in *Der Tagesspiegel*, 30. Juni 1990.

35 Die 3 Tornados, *Auf Tour. 1977-1988*, München, Trikont, 1999. [4 CDs und Booklet].

im Deutschen Kabarettarchiv Mainz, im Deutschen Literaturarchiv Marbach sowie in den privaten Archiven sind reichhaltig. Es scheint nun angebracht zu sein, zwei der drei Gründungsmitglieder des Trios die Geschichte des Kleinkollektivs aus ihrer Perspektive erzählen zu lassen. Die Du-Form, in der die beiden getrennt voneinander aufgenommenen Gespräche geführt worden sind, ist bewusst in der Transkription beibehalten worden. Die Interviews und einige Fotos sollen einen theatergeschichtlichen Einblick in die Arbeit der 3 Tornados gewähren, eines Trios, das bis heute mit seiner wilden Dynamik und beachtlichen Nähe zum Publikum innige Erinnerungen bei Direktoren und Besuchern deutscher Kleinkunstbühnen erweckt.

Archivmaterial

Online-Archiv von Hans-Jochen Krank-Hover, Ex-Tornado : <http://www.die-3-tornados.de>

Privatarchiv von Arnulf Rating

Deutsches Kabarettarchiv Mainz [Presseauschnitte, Prozessakten, Schallplatten und Videos, DREI TORNADOS (LK/C/58, 1-4) sowie verschiedene Signaturen audiovisueller Archivalien]

Deutsches Literaturarchiv Marbach am Neckar [Presseauschnitte]

Archiv des Österreichischen Rundfunks

Diskografie

Langspielschallplatten

Flipperschau – Eine klare Vorstellung, München, Trikont, 1977.

Rundschlag am Mittag, München, Trikont, 1978.

Tornados a gogo, München, Trikont, 1979.

Radio Radikal, München, Trikont, 1982.

Totalschaden, München/Dortmund, Trikont und Verlag pläne GmbH, 1985.

Live bei Tante Resi, Trikont, 1988.

Beiträge auf Benefizschallplatten

Die 3 Tornados, Walter Mossmann, Dicke Lippe, Tommi & Mobiles Einsatz orKester, Klaus der Fiedler und GmbH & CoKG, sog. linksradikales Blasorchester, *Die zeitunglose – die schreckliche Zeit ... ist bald vorbei. Die Musik kommt für die Tageszeitung. Erste Unterstützungsplatte für das Projekt „linke tageszeitung“*, München, Trikont, 1978.

Stop dem Autobahnbau, Berlin, Bürgerinitiative Westtangente Berlin, 1980.

Kassette

Die 3 Tornados, *Live in Freiburg – 2 Stunden Krach*, Berlin, Stechapfel Verlag, 1980.

CD-Kollektor

Die 3 Tornados, *Auf Tour. 1977-1988*, München, Trikont, 1999 [4 CDs und Booklet].